

Ein modernes Märchenbuch

Barbara und die Schneeflocke



Joe Peterson
Geri Peterson (Grafik)

Vorwort

Wer sagt, dass Wölfe böse Tiere sind? Und sind weisse Schafe wirklich brav? Könnte es sein, dass alles eine gegenteilige Seite hat: Was gut ist, kann schlecht sein, was falsch ist, kann richtig sein? Richtig? Oder doch nicht?

Die Idee zu diesem Buch: Wer hat schon abends den Kindern vor dem Schlafengehen am Bettrand sitzend ein Märchen der Gebrüder Grimm oder von Wilhelm Busch erzählt? Und wer wurde nicht vom unbefangenen Kind aufgefordert, die Hintergründe für die Taten der Bösewichte und Helden zu erklären? Warum dies, warum das? Warum tun Menschen all das, was sie tun?

Bei den Geschichten in diesem Buch können wir sinngemäss Personen und Situationen aus dem wirklichen Leben einbinden und somit die Dinge aus einer Distanz betrachten. Vielleicht führt dieses Vorgehen zur Lösungsfindung bei aktuellen Herausforderungen. Natürlich darf hier in der Märchenwelt auch gezaubert werden.

Inhaltsverzeichnis

Die erste Begegnung

Das Geheimnis des Goldschatzes

Der böse Wolf

Das blaue Tintenfass

Der ungeschickte Professor

Der verhängnisvolle Druckfehler

Der Obdachlose

Der Gefangene

Der dunkle Stern

Der Apfelbaum

Die Schatzkarte

Die erste Begegnung



An einem kalten Winternachmittag zog Barbara ihre warmen Kleider und gefütterten Stiefel an. Draussen schneite es grosse, dicke Flocken. Das Mädchen wollte unbedingt dieses Schneetreiben aus nächster Nähe erleben.

Sie öffnete die Türe und trat hinaus, mitten in eine von Schnee verzauberte Welt. «Herrlich!» dachte sie, «ich wünschte, ich wäre eine Schneeflocke und könnte in der Luft tanzen.»

Plötzlich hörte sie eine leise Stimme. Barbara erschrak. «Hallo, wer ist da?» fragte sie unsicher.

Eine hohe Stimme antwortete: «Ich bin es, eine Schneeflocke! Baue rasch einen Schneemann und setze mich darauf, so dass wir uns sehen und miteinander reden können.»

Barbara formte zwei Schneekugeln und setzte diese aufeinander. Für ein Mädchen von 8 Jahren war sie sehr kräftig. Sie gab dem Schneemann zwei Arme, eine Nase, zwei Augen und setzte ihm einen alten Hut auf den Kopf. In

seine rechte Hand legte Barbara einen ausgedienten Reisigbesen.

Dann hob sie die Schneeflocke vorsichtig auf und setzte sie mitten auf den Bauch des Schneemannes. Jetzt konnte sie mit der Schneeflocke reden.

Die Schneeflocke fragte: «Wie heisst du?»

Das Mädchen antwortete: «Barbara. Und du?»

«Nenne mich einfach Schneeflocke. Früher war ich eine Fee, aber ich wurde in einen Wassertropfen verzaubert. Wenn es kalt ist, bin ich eine Schneeflocke. Ich besitze nur noch wenige Zauberkräfte, aber ich kann die Menschen sehen, ihnen zuhören und mit ihnen reden. Und im Wasser kann ich schwimmen, mich in der Luft auflösen oder als Wassertropfen sitzen bleiben solange ich will.»

«Wow. Warst du eine gute Fee? Warum wurdest du verzaubert? Und von wem?» wollte Barbara neugierig wissen.

«Ach», seufzte die Schneeflocke, «das ist eine traurige und lange Geschichte. Ich habe viele Fehler gemacht und auch Gutes getan. Wegen einigen grossen Fehlern wurde ich bestraft und in einen Wassertropfen verzaubert. Seither versuche ich, wieder gutzumachen was ich kann. Mehr dazu kann ich dir jetzt nicht erzählen.

Ich habe auf meinen Reisen als Wassertropfen sehr viel erlebt. In den Meeren bin ich geschwommen, zusammen mit Fischen. Sie kämpfen um ihr Überleben, weil die Menschen das Wasser verschmutzen und die Fische fangen, bis es keine mehr gibt.